

Die Enkel der Kommerzienräte Hirsch - die akademische Ausbildung kam zu spät: Dr. Ing. Wolfram Hirsch und Dr. Ing. Hans-Joachim Hirsch

Einleitende Bemerkungen

Ernst Wilhelm Hirsch und **Franz Maximinus Hirsch** stammten aus einfachen Verhältnissen. Schon seit früherer Jugend arbeiteten sie in einem körperlich schweren Beruf, sie wurden Glasmacher.

Mit großem Fleiß, angemessener Sparsamkeit und einer geschickten Heirat schafften sie es, vom einfachen **Glasarbeiter** zum **Glasfabrikanten** und schließlich zum angesehenem **Glashüttengründer** aufzusteigen. Mit der Ernennung zum **Kommerzienrat** durch den Sächsischen König waren sie endgültig in großbürgerliche Gesellschaftsschichten angekommen [1]. Und die Söhne? Ihre Ausbildung bestand darin, das Erbe der Väter zu verwalten, weniger zu gestalten. Es schien so, dass Standessymbole der neuen Bourgeoisie, Offizierslaufbahn, Abgeordnetenmandat, üppige Hochzeiten, Reisen und Jagdvergnügen, den Vorrang gegenüber einer konsequenten Arbeit für die Firma hätten. Höhere Schulbildungen oder gar Universitätsabschlüsse hielt man da noch nicht für erforderlich. Die „Hirsche“ wurden jedoch schneller vom **technischen Fortschritt** und einem **krisen-geschüttelten Kapitalismus** überrumpelt, ehe sie diese Entwicklung überhaupt begriffen hatten. Was die Väter noch an technischem „know how“ erfassen und in ihren Unternehmen investierten konnten, war für die Söhne nicht mehr so einfach möglich. Der Erste Weltkrieg und seine wirtschaftlichen Folgeerscheinungen sorgten schließlich dafür, dass den Hirschfamilien ihre Unternehmen „aus der Hand glitten“. Als die begabtesten Enkel „ihr Abitur machten“ und sich anschließend in Technische Hochschulen einschrieben, war das **Glasimperium der Radeberger Hirsch-Dynastien** bereits **zusammengebrochen** [2]. Vielleicht hofften die Kommerzienräte, dass ihre Enkel dem Namen Hirsch wieder zu Geltung in Vorständen und Aufsichtsräten der deutschen Glasindustrie verhelfen. Den erfolgreichen Abschluss des Hochschulstudiums der Enkel erlebten die Kommerzienräte nicht mehr.

Dr. Ing. Wolfram Hirsch

Georg Wolfram Hirsch wurde am 28. November 1907 in Radeberg geboren. Sein Vater **Georg Max Hirsch** gehörte zu den Glasfabrikanten Radebergs. Die Mutter Alice entstammte aus einer schlesischen Braumeisterfamilie. Kommerzienrat **Max Hirsch** war der Großvater von Wolfram. Die Familie war evangelisch.

Wolfram besuchte ab **1917** das Realgymnasium in Radeberg und machte hier **1926** das Abitur. Im Sommer 1926 begann er ein Studium an der Technischen Hochschule in Dresden und bestand dort bereits **1928** das Vordiplom-Examen. **1929** wechselte er an die Technische Hochschule Karlsruhe. Noch im gleichen Jahr wurde er Mitglied der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft (DGG). Wolfram Hirsch legte im Dezember **1930** in Karlsruhe das Diplom-Hauptexamen in der

Fachrichtung Chemie ab. Von Januar bis Dezember **1931** schrieb er im Institut für Chemische Technik, Abt. Silikat und Bauchemie (Silikathüttenlaboratorium) der Technischen Hochschule Karlsruhe die **Diplomarbeit** und wurde Diplomingenieur. Zwei Jahre später hatte er seine Doktorarbeit unter Prof. Dr. Eberhard Zschimmer im gleichen Institut fertig gestellt und mit dem Prädikat „Sehr gut bestanden“ verteidigt.

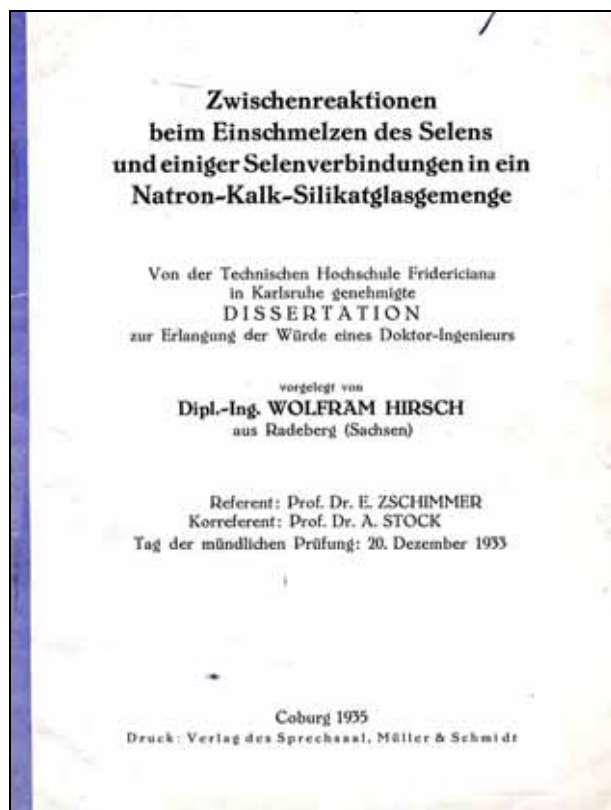
Abb. 2010-2/251

Dr. Ing. Wolfram Hirsch und Ehefrau Illa Thiele, 1936
Sammlung Hirsch



Bereits in den Semesterferien nutzte Hirsch alle sich bietenden Möglichkeiten, in unterschiedlichsten Glaswerken praktisch zu arbeiten und Erfahrungen zu sammeln. Sein erster beruflicher Einsatz erfolgte in den Glaswerken seiner Vorfahren.

Abb. 2010-2/252
 Dr. Ing. Wolfram Hirsch
 Bericht DGG 1932, Dissertation 1935
 Sammlung Hirsch



Dr. H. Maurach, Geschäftsführer der DGG hatte 1934 Dr. Hirsch als möglichen Mitarbeiter in der **Glasforschung von Schott & Genossen** nach **Jena** zu Dr. Erich Schott empfohlen. Doch Hirsch entschied sich vorerst für eine allgemeine praktischen Berufserfahrung. Von 1934 bis 1937 arbeitete er als Betriebsingenieur und Technischer Leiter vor allem im **Werkteil Radeberg** der **Sächsischen Glasfabrik August Walther & Söhne AG**. Am 18.01.1936 heiratete Dr. Wolfram Hirsch Illa Thiele in Dresden-Klotzsche. Das einzige Kind aus dieser Ehe, der Sohn Rainer-Hubertus, wurde 1941 geboren.

1937 begann Dr. Hirsch eine neue verantwortliche Tätigkeit in der **Vereinigten Lausitzer Glaswerken**

(**VLG**) in **Weißwasser**. In der VLG gehörte er zur Fabrikoberleitung. Die VLG war in den 1930-er Jahren das bedeutendste und größte Glaswerk für Haushalts- und Wirtschaftsglas im Deutschen Reich mit mehr als 2.500 Beschäftigten. Dr. Wolfram Hirsch wurde eine glänzende Karriere in der deutschen Glasindustrie bescheinigt. Er setzte sich vor allem dafür ein, dass neue **wissenschaftliche Erkenntnisse** umgehend in die Praxis der Glasfabrikation eingeführt wurden. In den „Glastechnischen Berichten“ der Zeitschrift der DGG veröffentlichte er mehrere wissenschaftliche Arbeiten. Noch heute findet sich sein Name in modernen wissenschaftlichen Publikationen wieder.

Abb. 2010-2/253
 Dr. Ing. Wolfram Hirsch als Soldat, DGG Nachruf 1942
 Sammlung Hirsch



Aus der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft.
DK 92 Hirsch, W.
Dr.-Ing. Wolfram Hirsch †. Am 21. Februar 1942 ist im Osten Dr.-Ing. Wolfram HIRSCH gefallen. — Er wurde 1907 in Radeberg i. Sa. geboren als Sproß der alten, mit dem Glas sippenmäßig verbundenen Familie HIRSCH. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er technische Chemie an der Techn. Hochschule Dresden und Karlsruhe; hier wandte er sich als Schüler E. ZSCHIMMERS besonders dem Studium der Glas-technik zu. Nach Erwerbung des Dipl.-Ing. (1932) und des Dr.-Ing. (1933) war er 1934—1937 als Betriebsingenieur bei der SACHSENGLAS AG., dann in der Fabrikenoberleitung der VLG-Weißwasser tätig. — Er hat am Feldzug in Frankreich teilgenommen und gab im Osten an der Mittelfront in hartem Nahkampf sein Leben fürs Vaterland. Er war ausgezeichnet mit dem EK.II und dem Westwallabzeichen. — Dr.-Ing. Wolfram HIRSCH gehörte zu der Gruppe jener Ingenieure, die sich der Glasindustrie zugewandt haben, um nach einem erfolgreichen Hochschulstudium die alten Anschauungen über Glasherstellung durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu ersetzen. Da die Zahl solcher Männer der neuen Richtung noch klein ist, reißt sein Tod eine bedauerliche Lücke in diesen hoffnungsvollen Nachwuchs. — In W. HIRSCH verlieren wir ein seit dem 23. 8. 1929 unserer Gesellschaft angehörendes Mitglied, das Ziel und Zweck der Bestrebungen voll erkannte und sich für ihre Verwirklichung mit voller Kraft einsetzte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. (15 348)

Unter den heutigen Erkenntnissen ist es schwer nachvollziehbar, weshalb sich ein so erfolgreicher junger Wissenschaftler der **nationalsozialistischen Bewegung** zuwandte, in deren Partei und in ihre faschistischen Organisationen eintrat. So war es anscheinend für ihn selbstverständlich, sich 1939 als Freiwilliger zu melden und in den Krieg zu ziehen. Am 21. Februar 1942 fand Wolfram Hirsch, Feldwebel und Offiziersanwärter, in Oserowo irgendwo bei der Stadt Belgorod, ca. 600 km

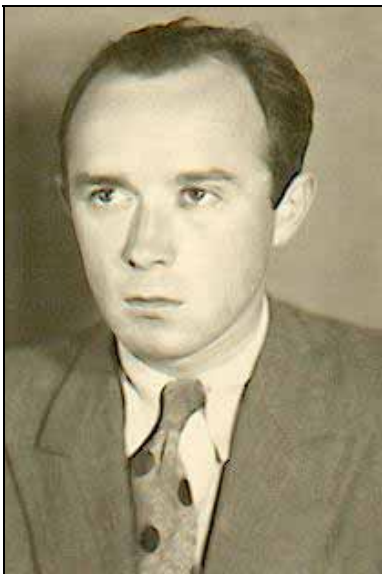
südlich von Moskau, den „Heldentod“. Ein Massengrab der Wehrmacht wurde seine letzte Ruhestätte.

Vergeblich bemühte sich sein Vater, Rittmeister a.D. Hirsch, die sterblichen Überreste des Sohnes heimzuholen. Der unmenschliche Krieg war da schon längst entschieden und die deutschen Truppen auf verlustreichen Rückmärschen.

Dr. Ing. Hans-Joachim Hirsch

Der Enkelsohn von Kommerzienrat **Ernst Wilhelm Hirsch**, **Hans-Joachim Hirsch** wurde am 25. August 1910 in Radeberg geboren. Sein Vater war der Baumeister **Walter Wilhelm Hirsch**. Die Mutter, Gertrud, geb. Ulbricht, entstammte aus einer Radeberger Familie, die ebenfalls eine Baufirma betrieb. Die Familie war evangelisch.

Abb. 2010-2/254
Dr. Ing. Hans-Joachim Hirsch
Sammlung Hirsch



Nach 3 Jahren Bürgerschule in Radeberg besuchte Hans-Joachim ab 1920 das Radeberger Realgymnasium und beendete seine Schulbildung 1929 mit dem Abitur. Im gleichen Jahr nahm er ein Studium in der chemischen Abteilung an der Technischen Hochschule Dresden auf. 1932 bestand er hier die Vorprüfung für Chemiker und 1933 schloss er das Studium als Diplomingenieur ab. Bereits ein Jahr später promovierte er unter Prof. Dr. Erich Müller zum Dr.-Ing. Vorerst blieb Dr. Hirsch bis 1936 als **I.G.-Assistent** an der Hochschule weiter tätig. In dieser Zeit absolvierte er verschiedene praktische Tätigkeiten in der Glas- und Eisenindustrie. Im Februar 1936 nahm er eine Stelle als Chemiker im Versuchslaboratorium der Fa. „**Gebr. Borchers AG**“, **Goslar**, an. In diesem Werk wurden vor allem **Metalloxid für Farbgläser** und zur Glasentfärbung sowie Email-, und Schmelzfarben für die Glasveredlung hergestellt. Im gleichen Jahr heiratete Hans-Joachim Hirsch Inge Gaupp in Radeberg. Ende September 1937 gab Dr. Hirsch die Anstellung in Goslar auf. Er beschäftigte sich einige Monate mit der Verbundglasherstellung, absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und wollte an-

scheinend eine eigene Firma gründen. In dieser Zeit bekam er das Angebot, als Geschäftsführer in die „**Radeberger Bierglasmalerei**“ einzutreten.

Abb. 2010-2/255
Dr. Ing. Hans-Joachim Hirsch
Dissertation 1934
Sammlung Hirsch



1924 hatte die Familie Hirsch unter Komm.-Rat Wilhelm Hirsch gemeinsam mit der „**Bayrischen Bierglasmalerei Ruckert & Co.**“ aus Würzburg einen Glasveredlungsbetrieb gegründet. Die ursprünglichen Ziele, Biergläser der „**Sächsischen Glasfabrik AG Radeberg**“, die warenrechtlich geschützten „**Kronengläser**“, zu veredeln, konnte nach wenigen Jahren nicht mehr kostengünstig erreicht werden, da die Besitzverhältnisse der „Sächsischen Glasfabrik“ sich zum Nachteil der Familie Hirsch verändert hatten. Andere Geschäftsfelder für die Glasveredlung und neue Ideen waren gefragt. Am 01.04.1938 stieg Dr. Hans-Joachim Hirsch als neuer Geschäftsführer in den Veredlungsbetrieb ein. Den anfänglichen Widerstand der Fa. Ruckert gegen den neuen Geschäftsführer konnte die Familie Hirsch entkräften. Die gute wirtschaftliche Entwicklung wurde durch den Zweiten Weltkrieg abgebrochen [3, 4]. Dr. Hirsch wurde zur Wehrmacht eingezogen. 1945 aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, wollte Dr. Hirsch erfolgreich einen Neuanfang beginnen. Von der Mangelwirtschaft in der Nachkriegszeit ließ er sich nicht beirren. In dieser schweren Zeit wurde 1951 auch sein einziges Kind geboren, die Tochter Sybille.

Besonders bedrückend waren Wirtschaftskontrollen, politische Einflussnahme und persönliche Maßregelungen, wie sie in der Sowjet. Besatzungszone und späteren DDR vor allem gegen Privatbetriebe und deren Leiter üblich waren. Dr. Hirsch entschloss sich deshalb im Ja-

nuar **1953** zur Flucht in die Bundesrepublik. Die Verwandtschaft in Siebenstern / Bad Driburg verhalf zu einem Neueinstieg in die Glasindustrie. **Horst Walther**, ein Großkousin von Hans-Joachim Hirsch hatte ebenfalls den Osten verlassen und seine Glasfabrik in **Schwepnitz** aufgegeben. Als „**Walther-Glas GmbH**“ in Siebenstern gründeten **1951** Horst Walther und sein Bruder Heinz ein neues Pressglaswerk. Am 1. Dezember **1953** wurde dort Dr. Hirsch Betriebsleiter.

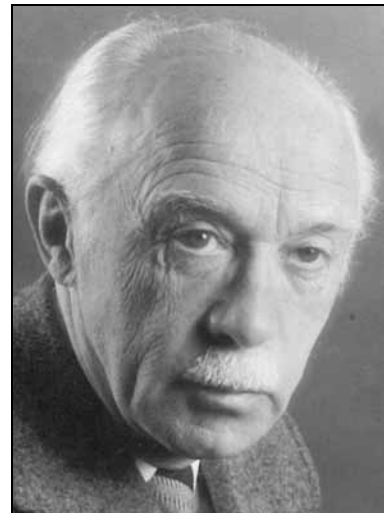
Abb. 2010-2/256
 Dr. Ing. Hans-Joachim Hirsch
 Radeberger Bierglasmalerei Radeberg - Sa. „Rabima“
 Erklärungen zur Entnazifizierung 1945 und 1946
 Sammlung Hirsch



Nach über 4 Jahren trennte er sich von der „Walther-Glas GmbH“ und übernahm ab 01.07.1958 in der „**Marsberger Glasfabrik GmbH**“ [jetzt Ritzenhoff AG, www.ritzenhoff.de] die Tätigkeit als Technischer Direktor. Bereits ab November 1958 bekam er Prokura erteilt. Mit Wirkung vom 01.07.1961 wurde Dr. Hirsch zum stellvertretenden Geschäftsführer der „Marsberger Glasfabrik GmbH“ bestellt. Er blieb bis 31.08.1966 in diesem Unternehmen. Am 01.12.1966 begann Dr. Hirsch bei der „**Noelle + von Campe Glashütte GmbH**“ [www.nuvc.de/unternehmen/historie.html] in Boffzen als Geschäftsführer zu arbeiten. Diese Tätigkeit übte er bis zu seinem Tod aus. Das ursprünglich als Hohl- und Pressglaswerk bekannt gewordene Unternehmen entwickelte sich zu einem bekannten Hersteller von Verpackungs- und Konservenglas.

Dr. Ing. Hans Joachim Hirsch verstarb am 24. August **1975** in Höxter.

Abb. 2010-2/257
 Dr. Ing. Hans-Joachim Hirsch
 Sammlung Hirsch



Nachruf [5, 6, 7]

Als Dr. **Hans-Joachim Hirsch 1953** Radeberg verließ, endete praktisch das Wirken der prädestiniertesten Mitglieder der Glasmacherfamilie Hirsch in Radeberg. Zwar lebten zur damaligen Zeit noch **Georg Hirsch** (verstorben 1962 in Langebrück b. Dresden) und **Walther Hirsch** (verstorben 1966 in Radeberg).

Georg Hirsch konnte 1935 den Aufsichtsrat der späteren „**Sachsenglas AG**“ mit seiner Bewerbung als Vorstand für den Betriebsteil Radeberg überzeugen. 1945 beendete er aus Altersgründen seine Tätigkeit.

Walther Hirsch hatte von 1931 bis Kriegsbeginn versucht, eine neue Glasfabrik in Radeberg zu gründen, war aber daran gescheitert. Seine zeitweilige Mitgliedschaft in der Geschäftsführung der „Rabima“ musste er auf Druck der Belegschaft 1948 beenden.

Die **Hirsch-Familie** war an der Gründung **9 Glasfabriken** in **Radeberg** beteiligt. Ihre Unternehmen trugen zur Industrialisierung der Stadt Radeberg maßgeblich bei. Parallel mit der Glasindustrie erwarb der **Glasformenbau** mit **8 Firmengründungen** eine überregionale Bedeutung. Aus dem Gewerberegister konnten mindestens

30 glas-verarbeitende oder glas-veredelnde Firmen und kleinere Handwerksbetriebe zwischen 1886 und 1930 nachgewiesen werden. Hinzu kamen Baubetriebe, Brauerei und Lebensmittelwerke sowie Betriebsgründungen, um die Infrastrukturen aufrecht zu erhalten. Alle lebten vom Bevölkerungszuwachs durch die Glasfabriken. Hätten die „Hirsche“ Radeberg für ihre Unternehmen nicht ausgewählt, wäre manches in Radeberg nicht entstanden.

Bis auf einige Veröffentlichungen von historisch interessierten Leuten (Gebauer, Rieprich und Mauerhoff) hat die Stadt Radeberg keinem der Hirschfamilie ein Denkmal gesetzt.

Einen Straßennamen oder einen Platz mit den Namen der Kommerzienräte zu benennen wäre eine wünschenswerte Überlegung für den Stadtrat von Radeberg.

Danksagung

Für die zu Verfügung gestellten Fotos, Abbildungen und Informationen herzlichen Dank an Frau Sibylle Lauer, Ebstorf und an Herrn H.-R. Hirsch, Zehdenick.

Besonderen Dank auch der Ritzenhoff AG (Mail vom 08.04.2010) und der Noelle + von Campe GmbH (Brief vom 15.04.2010) für zusätzliche Informationen zum Lebenslauf von Dr. H.-J. Hirsch.

Zusätzliche Literaturquellen

- [1] Mauerhoff, D., Die Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch, Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte (2007), Heft 5, hrsg. Stadt Radeberg
- [2] Mauerhoff, D., Das Radeberger Glashüttensterben vor 80 Jahren
Pressglas-Korrespondenz 2009-1
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf
- [3] Mauerhoff, D., Die Glasveredlungsfirma Radeberger Bierglasmalerei, Radeberg Sachsen Rabima - 1924 bis 1991“
Pressglas-Korrespondenz 2008-1
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-mauerhoff-rabima.pdf
- [4] Rieprich, B., Beiträge zur Radeberger Industriegeschichte, Die Radeberger Bierglasmalerei, Heft 2008-4, Selbstverlag
- [5] Mauerhoff, D., Die Glashütten in Radeberg und Umgebung, Zwischen Großer Röder und Kleiner Spree, Heft 3, Museum der Westlausitz Kamenz 2003
- [6] Mauerhoff, D., Zur Geschichte der Glasformenherstellung in Radeberg, Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte, Heft 3, 2005
- [7] Riebrich, B., Glasverarbeitende Betriebe, Zusammenstellung, Manuskript vom 21.11.2005

Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-1** [Mauerhoff, Die Geschichte der Radeberger Glashütten](#)
PK 2000-1 [Mauerhoff, Ein Jubiläum, das keiner feiert: 125 Jahre Beleuchtungsglashütte in Radeberg](#)
PK 2000-1 [Mauerhoff, Pressglas aus Ottendorf-Okrilla, Radeberg und Schwepnitz](#)
PK 2000-1 [Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in der Stadt Radeberg](#)
PK 2000-6 [Mauerhoff, Historische Übersicht zum Glasformenbau in Radeberg](#)
PK 2000-6 [Mauerhoff, Seit 1860 Glasformen aus Radeberg Gießerei und Glasformenbau GmbH Radeberg i. A.](#)
PK 2001-3 [Mauerhoff, Die ersten Glasfachleute in Moritzdorf hießen Hirsch und nicht Walther](#)
PK 2001-3 [Mauerhoff, Glas-Industrie in Radeberg und Umgebung. Eine historische Übersicht](#)
PK 2001-3 [Mauerhoff, Radeberger Glas-Industrie - Scheiben gab es mehr als genug. Aufstieg und Niedergang der Radeberger Glas-Industrie](#)
PK 2001-5 [Mauerhoff, In Scheckthal stand die Wiege der Radeberger Glasindustrie](#)
PK 2002-5 [Mauerhoff, Pressglas in Radeberg und ein Musterbuch aus Radeberg von 1890](#)
PK 2002-5 [Anhang 01, SG, Mauerhoff, Füßel, Pressglas-Preis-Courant Vereinigte Radeberger Glashütten Actiengesellschaft, Radeberg in Sachsen, um 1890](#)
PK 2003-2 [Anhang 01, SG, Mauerhoff, Musterbuch Vereinigte Mitteldeutsche Glashütten \(VMG\) 1931 \(Pressglas\) \(Sächsische Glasfabrik Radeberg u. Aug. Walther & Söhne, Ottendorf-Okrilla\)](#)
PK 2004-4 [Mauerhoff, Ausstellung „Glas aus Radeberger Regionen“ - Schloss Klippenstein in Radeberg vom 04.12.2004 bis 27.02.2005](#)
PK 2005-2 [Mauerhoff, Pressglas der Sächsischen Glasfabrik AG, Radeberg, 1900 bis 1924](#)
PK 2005-2 [Mauerhoff, SG, Muster mit Weintrauben und Weinblättern - endlich gefunden? Musterbuch Pressglas Sächsische Glasfabrik Radeberg, vor 1897](#)
PK 2005-2 [Anhang 03, SG, Mauerhoff, MB Pressglas Sächsische Glasfabrik Radeberg vor 1897](#)
PK 2005-4 [Mauerhoff, Zur Geschichte der Glasformenherstellung in Radeberg](#)
PK 2006-2 [Mauerhoff, In Scheckthal stand die Wiege der Radeberger Glasindustrie](#)
PK 2006-3 [Mauerhoff, Villen der Glasfabrikanten und Häuser der Glasmacher in Radeberg - eine Rezension zu Veröffentlichungen in den „Radeberger Blättern“](#)
PK 2006-4 [Mauerhoff, Auswertungen der Archivakten zu den Bauplänen der ersten Radeberger Glasfabrik von Johann Heinrich Wilhelm Rönsch, 1858 / 1862](#)

-
- PK 2006-3 Anhang 03, SG, Mauerhoff, MB „Domestic Pressed Glassware“, um 1925 bis 1932; Sächs. Glasfabrik Aug. Walther & Söhne A.G., Radeberg, Ottendorf-Okrilla
- PK 2007-3 [Mauerhoff, Die Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch, die bedeutendsten Vertreter der Familie Hirsch in Radeberg](#)
- PK 2007-4 Mauerhoff, Bierseidel aus Pressglas - aus Radeberg, Ottendorf-Okrilla, Schwepnitz und Kamenz
- PK 2008-1 [Schubert, Neugier auf meine Vorfahren - die Glasmachersippe Hirsch](#)
- PK 2008-3 [Mauerhoff, Scheckthal, die vergessene Glashütte aus der Lausitz](#)
- PK 2008-4 Mauerhoff, Die Glasmacherchöre von Radeberg und Ottendorf-Okrilla
- PK 2008-4 Anhang 04, SG, Mauerhoff, Musterbuch Beleuchtungsglas
Sächs. Glasfabrik August Walther & Söhne AG, Radeberg / Dresden, um 1938
- PK 2009-1 [Mauerhoff, Das Radeberger Glashüttensterben 1929 - vor 80 Jahren](#)
- PK 2009-3 Mauerhoff, Der Heimatmaler Karl Stanka: Bilder der Glasfabriken in Radeberg
-
- PK 2002-2 Mauerhoff, Die "Glashüttenstadt" [Bischofswerda](#) - ein kurzer Überblick
- PK 2002-2 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in [Bischofswerda](#)
- PK 2007-3 Mauerhoff, Zur Geschichte der Glasindustrie von [Bischofswerda](#)
-
- PK 2009-1 Mauerhoff, Altenburg / Thüringen wird als Glashüttenstandort bekannt - die erste Glasfabrik in [Altenburg](#) von Herman Hirsch
-
- PK 2010-1 Mauerhoff, Die Glasmacherfamilie Hirsch in der Lausitzer Glashütte [Friedrichsthal](#)
-
- PK 2008-1 [Mauerhoff, Die Glasveredlungsfirma „Radeberger Bierglasmalerei“ - „Rabima“, Radeberg in Sachsen 1924 - 1991](#)
- PK 2010-2 [Mauerhoff, Das ehemalige Tafelglas-Hüttenwerk A. Georg Hirsch, Arnsdorf i. Sachsen](#)